

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 49

Artikel: Die New-Yorker Unterwelt
Autor: Asbury, Herbert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752629>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die New-Yorker Unterwelt

von
HERBERT ASBURY

Wenige Menschen wissen, daß vor rund hundert Jahren, mitten im Zentrum New Yorks, etwa in der Gegend des heutigen Broadway, ein großer, von Fischen wimmelnder Teich lag, den die Holländer das Muschelkäp oder Kalchhoek getauft hatten, der später aber schlechtweg das «Stauwasser» hieß. Dieser feuchte, aus Sumpf und Marschland gebildete Bezirk sollte nach zahlreichen mangelhaften Dränierungsversuchen die Bruttäte der New-Yorker Verbrecherwelt werden. In seinem Herzen lag die sogenannte «Alte Brauerei», wohin die berüchtigste Elendskaserne in der Geschichte der Stadt New York, ein fünfstöckiges, einst gelbangestrichenes, später aber von der Witterung arg mitgenommenes Fachwerkhaus, das von allen Dingen der Welt am meisten einer riesenhaften Warzenkröte glich, die in Unflat und Verkommenheit ein glückliches Dasein führte.

Zustände, wie sie hier herrschten, erscheinen heute kaum mehr glaublich. In einer Spelunke im Erdgeschoss von rund fünf Meter im Geviert hausten noch im Jahre 1850 nicht weniger als sechszwanzig Menschen in größtem Schmutz und Elend. Kinder wurden hier geboren, die bis zu ihrem zwölften Lebensjahr niemals das Tageslicht gesehen oder frische Luft geatmet hatten. Während fünfzehn Jahren — das geht aus dem Material der New-Yorker Polizeibehörde hervor — fand hier allnächtlich durchschnittlich ein Mord statt. Demnach kamen, niedrig gerechnet, allein in diesem einen Hause 4575 Menschen auf gewaltsame Art ums Leben. Einer der Korridore in dem Gebäude selbst hieß ganz offiziell die «Mördergasse» und auch die benachbarten rührten sich reizvoller Namen, wie zum Beispiel «Das Höllentor» «Der Prügelpalast».

Aus einem solchen Boden konnten selbstverständlich nur die verkommensten Existzen erwachsen. Charakteristisch für New York aber ist, daß seine Verbrecher sich bald unter der Führung besonders begabter Rowdies zu Banden zusammenschlossen, die sich in den zahlreichen, meist als Grünkramläden frisierten, unkonkurrenierten Kneipen am Paradesplatz — irgendwo bitterer Witzbold der Dreißigerjahre — hatte das frühere Becken des «Stauwassers» so getauft — versammelten. Die älteste dieser Banden hieß in poetischer Anlehnung an Tausendundeine Nacht «Die vierzig Räuber». Daneben gab es vor allem «Die Hemdenmäztes», so benannt, weil sie nach Chinesenart ihre Hemden über den Hosen trugen; die «Ritter vom Tagesanbruch», die für ihre Heldenaten mit Vorliebe die Stunde des Morgengrauens wählten; die «Stummelschwänze», die «Sumpfengel», welche in den Abwassen New Yorks hausten; die «Angströhrenträger» und die berüchtigten «Toten Kaninchen».

Die «Toten Kaninchen» verdankten ihren duftenden Namen der Tatsache, daß eines ihrer Mitglieder bei einer besonders heftigen Auseinandersetzung zum Zeichen des Protests ein Exemplar der Nagetiere in die Mitte des Versammlungsortes schleuderte. Er machte sich dann mit einer Anzahl Anhänger unabhängig und trug von nun an bei allen wichtigen Anlässen ein auf einer Pike aufgespießtes totes Kaninchen als Freiheitssymbol seiner Bande voran. Ja, so gefürchtet waren er und seine Leute, daß ihr Name sich im Verbrecherjargon als Bezeichnung für einen ungewöhnlich forschen Kerl in die Ewigkeit hinüberrettete.

Wie sich denken läßt, bestand zwischen den einzelnen Banden und ihren Führern eine leidenschaftliche Rivali-

tät, die sich in erbitterten Straßenkämpfen, ja regelrechten Schlachten äußerte. An ihnen nahm mit Vorliebe auch die weibliche Bevölkerung der Verbrecherkeller teil. Die berühmteste dieser kriegsgeübten Amazonen, die ihren Eheleibsten, Brüdern und Söhnen im Gefecht bestanden, war die «Hosenträgergerete», eine hünenhafte Engländerin, die in einem besonders appetitlichen Lokal, dem «Loch in der Wand», als Rausschmeißerin diente. Der Bequemlichkeit halber pflegte sie ihre Röcke mittels Hosenträgern hochzuschnallen, was ihr sehr bald ihren klangvollen Spitznamen eintrug. So, in ungehinderter Bewegungsfreiheit, erfüllte sie, nur mit einem derben, am Handgelenk befestigten Knüttel als Waffe, ihre Pflichten. Wer nicht gleich parieren wollte, den packte sie ohne weiteres, unter dem rasenden Beifall der Zuschauer, mit den Zähnen am Ohrläppchen und zerrte ihn so durch das Schankzimmer hinaus auf die Straße. Straubte sich der Unglückliche gar zu sehr, so mußte er der strengen Ordenshüterin zur Strafe sein Ohr lassen, das von ihr zum Zeichen des Sieges sorgfältig in Spiritus aufbewahrt wurde. Ja, Grete besaß eine ganze Trophäensammlung, auf die sie ungeheuer stolz war.

Ihre kaum minder bekannte Rivalin war ein junges Frauenzimmer, Sadie, «die Ziege». Sadie hatte die sinnreiche Pflegelosigkeit, in Begleitung eines Verehrers wohlhabend aussehenden Passanten aufzulauern und ihnen im Vorübergehen mit dem Kopf in die Magengrube zu rennen. Sie brachte diese Kunst im Laufe der Zeit auch zu einer derartigen Meisterschaft, daß sie ihren Ehrentitel ehrlich verdiente. Meist flog das überraschte Opfer dabei betäubt zu Boden, und Sadies jeweiliger Freund vermeinte es in Seelenruhe auszurauben.

WALTER BIEDERMAN



Kein Wunder! Sie sieht entzückend aus, tanzt fabelhaft und ist lebensfröhlich, wie nur ein Mensch, dem die Natur alle körperlichen und geistigen Vorzüge verliehen hat. Die körperlichen Vorzüge hat sie aber nicht von der Natur. Vor einem Jahr noch hat sich keiner nach ihr umgesehen, weil sie so mager war. Wie sie zu dieser blenden Figur gekommen ist? Durch

FORSANOSE

das Kräftigungsmittel, das jedem hilft

Forsanose-Pulver, das Frühstückstrank Fr. 2.50 und 4.50. Forsanose-Elixir Fr. 3.25, 5.50 und 10. — Forsanose-Tabletten Fr. 3.75

In allen Apotheken zu haben

HERSTELLER: FOFAG, MOLLIS

Sanatorium Kilchberg bei Zürich

3 Ärzte, 6 gelehnte Häuser: geschlossene für Psychosen, offene für Erholungsbedürftige. Prächtige Lage am Zürichsee, in unmittelbarer Nähe von Zürich. Großer Park und landwirtschaftliche Kolonie. Sport- und Ausflugsgelegenheit.

Prospekte bei der Direktion zu verlangen. Tel. Zürich 914.171, 914.172

ÄRZTLICHE LEITUNG: Dr. HANS HUBER + Dr. J. FURRER

BESITZER: Dr. E. HUBER-FREY

Der Geschmack der LISTERINE Zahnpasta verrät Ihnen sofort die wissenschaftliche Zusammensetzung

Die wissenschaftliche Zahnpasta
LISTERINE sichert Ihren Zähnen
die weiße Farbe und Ihrem
Lächeln erhöhten Charme



Sie enthält besondere Substanzen, deren sich keine andere Zahnpasta rühmen kann. Sie verleiht dem Zahnschmelz herrlichen Glanz, ohne ihn anzugreifen.



Hergestellt in der Schweiz durch: PAUL MÜLLER A. G., SUMISWALD

Ihre Freunde sehen Ihre Zähne so genau wie Ihr Spiegel. Fragen Sie deshalb heute schon Ihren Spiegel, wie Ihre Zähne und Ihr Zahnfleisch aussehen. Dürfen Sie stolz darauf sein? Wenn nicht, dann bedenken Sie, daß Ihnen die Wissenschaft eine Zahnpasta zur Verfügung stellt, die wie keine andere Ihren Zähnen das strahlende Weiß, Ihrem Zahnfleisch die gesunde, frische Farbe verleiht und damit Ihre langersehnten Wünsche erfüllt. Diese wunderbare LISTERINE Zahnpasta enthält besondere Zusätze, die den Film entfernen, ohne den so empfindlichen Zahnschmelz zu zerkratzen und wie durch ein Wunder jede Spur von Zahnstein, des Rauchens

und der Entfärbung entfernen. Sie übt einen wohltuenden Einfluß auf das Zahnfleisch aus und verschafft ihm die notwendigen hygienischen Lebensbedingungen. Versuchen Sie sie heute schon. Nicht nur für die nächsten Tage wird LISTERINE Ihnen weiße Zähne schenken, nein, sie wird Ihnen diese Reinheit dauernd erhalten. Wenn Sie LISTERINE Zahnpasta verwenden, erfahren Sie sogleich, daß dies ein ganz besonderes Produkt ist: Gesünder und zweimal wirkungsvoller. Ihr eigenartiger Geschmack - angenehm und erfrischend - läßt sofort auf wissenschaftliche Zusammensetzung schließen. Überall für nur Fr. 1.50 erhältl.

Ein praktisches Weihnachtsgeschenk
ist für jedermann die

ROYAL
PORTABLE

THEO MUGGLI, ZÜRICH, GESSNERALLEE 50, TELEPHON 36.756
ROBERT GUBLER, ZÜRICH, BAHNHOFSTR. 93, TELEPHON 58.190

Ein Luxus? ... vielleicht ...
jedenfalls ein notwendiger Luxus

RESISTO
Nobelt Pyjamas

BEZUGSQUELLEN DURCH: EIGENMANN & LANZ A.G., MEADRISIO

Allein, der «Ziege» Kriegstaktik versagte gegenüber der streitbaren Grete. Sie zog in einem hitzigen Zweikampf den Kürzeren und Grete's Sammlung wurde um ein Exemplar reicher. Beschämmt flüchtete Sadie an die Wasserfront und schwang sich binnen kurzem zur Anführerin einer Flusspiratenbande auf, die munter den Hudson hin auf und hinab fuhr und Frachtkähne, Docks und Bauerngehöfte ausplünderte. Häufig wurden auch Frauen und Kinder als Geiseln gefangengenommen, um aus ihren Angehörigen Lösegeld zu erpressen. Als endlich die zweifelhaften Anwohner zur Selbsthilfe griffen, und die Räuber mit Flinten und Pistolen zurückgeschlagen, löste sich Sadies Flotte auf, und sie selbst schloß reumügt mit der «Hosenträgergrete» Frieden. Diese war auch von der Unterwerfung ihrer Rivalin derart gerührt, daß sie einen Griff ins Spiritusglas tat, und der «Ziege» feierlich ihr Ohr zurückstattete. Ja, die Legende der Straße behauptet, Sadie habe es von nun an als Amulett in einem Medaillon am Halse getragen.

Man fragt sich unwillkürlich, wie derartige Verhältnisse in einer damals immerhin schon hochzivilisierten Stadt möglich waren. Die Antwort ist sehr einfach: Polizei und Verbrecher steckten unter einer Decke. Die Politiker — vor allem die berüchtigte demokratische Fraktion von Tammany Hall — erkannten sehr bald den Wert gut organisierter Banden bei den Wahlen. An wichtigen Wahltagen, sobald das Ergebnis zweifelhaft erschien, wurden Abteilungen bis zu fünfzig Verbrecher nach den verschiedenen Wahllokalen hinbeordert, wo sie dafür zu sorgen hatten, daß die richtige Menge Stimmzettel für den richtigen Mann abgegeben wurden. Die gleichen politischen Führer saßen auch in der Stadtverwaltung sowie im Polizeidepartement, und selbstverständlich wusch eine Hand die andere. Sobald ein Verbrecher eingeliefert wurde, sorgten die Stadtväter dafür, daß er gegen Kau-

tion wieder entlassen wurde. Stand ein Freispruch von dem ebenfalls bestochenen Richter nicht zu erhoffen, so ließ man die Kautionsverfallen, während der Angeklagte sich rechtzeitig über die Grenze rettete.

Die Korruption hatte von oben her das ganze Polizeidepartement durchsetzt. Jedes Mitglied der Polizeitruppe mußte vor seiner Ernennung den Tammany-Organisationen beitreten und die nötigen Vereinsgelder entrichten. Aemter und Beförderungen hatten ihre speziellen Taxen. Die Ernennung zum Polizeihauptmann kostete zum Beispiel die Kleinigkeit von 15 000 Dollar. Derartige Beiträge ließen sich jedoch selbst von kleineren Beamten ohne weiteres aufbringen, da diese sich wiederum sehr rasch für ihre Ausgaben zu entschädigen vermochten. Besitzer von Spiellochern und Freudenhäusern, Straßendürnern, ja selbst Einbrecher, Schleich- und Taschendiebe: alle mußten Schweigegelder zahlen. Hochgestellte Beamte verlangten sogar bei einem besonders fetten Bankraub oder Einbruchsdiebstahl bestimmte Prozente von den Nettoeinnissen.

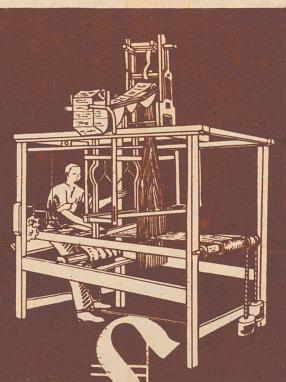
So ungeheuerlich das alles erscheint, die verheerendsten Folgen einer derartigen Korruption sind damit noch nicht gekennzeichnet. In der Politik, im Geschäfts- und Privatleben: überall gibt es unbequeme Rivalen, Konkurrenten, Feinde, die man zu räumen wünscht. Hätte man «Gute Beziehungen» — nämlich zu der New Yorker Unterwelt — so ließ sich das sehr leicht machen. Man wandte sich an einen der bekannten Häuptlinge und eröffnete ihm seine Wünsche. Indessen durfte man beileibe nicht hoffen, daß der große Mann die Tat eigenhändig begehen würde. Das konnte man von ihm ebensowenig erwarten, wie das Kohlenschiffen von einem Großindustriellen oder das Knöpfeputzen von einem General. Jeder Häuptling hatte vielmehr für jede besondere Art von Auftrag seine ausführenden Organe und begnügte sich lediglich damit, die

Richtlinien anzugeben und das «Honorar» einzustreichen. Für Diskretion und saubere Ausführung wurde garantiert. Ja, ein besonders «korrekter» Anführer ließ sich sogar jedesmal in Schreibmaschinenschrift von seinen Untergebenen Bericht erstatten, wobei das Opfer verblümt als das «Objekt» und der Attentäter als der «Ausführende» bezeichnet wurden. Seltsamerweise war es der Betroffene der brennende Ehrgeiz, selbst in den Beamtenkörper des Sicherheitsdienstes aufgenommen zu werden, ein Ziel, das er dann auch glücklich erreichte.

Die Konkurrenz sorgte im Interesse des Publikums dafür, daß die Preise für derartige Kommissionen erschwinglich blieben. Es gab auch hier für alles feste Taxen. Die folgende Tabelle ist dem Notizbuch eines Bandenführers entnommen:

Verprügeln	2 Dollar
Beide Augen braun und blau schlagen	4 «
Nasen- und Kieferbruch	10 «
Sandsacken	15 «
Ohr abbeißen	15 «
Arm- und Beinbruch	19 «
Dolchstich	25 «
Schuß ins Bein	25 «
Erledigen	von 100 aufwärts.

Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß die oben geschilderten Zustände nicht etwa hundert Jahre zurückliegen, sondern erst vor kurzem behoben wurden. Die Korruption wurde 1894 und 1899 durch Untersuchungen der New Yorker «Gesellschaft zur Bekämpfung des Verbrechens» aufgedeckt, während der letzte und vielleicht größte aller Bandenführer sich noch im Weltkrieg ehrenvoll auszeichnete und ein Kollege von ihm — allerdings kleineren Formats — erst 1923 zur Strecke gebracht wurde.



Dieses Zeichen T
bürgt Ihnen für Schweizerware, denn es ist die geschützte Urspungs- und Schutzmarke des Verbandes für Inlandproduktion

Die Leinenweberei Bern A.-G.
garantiert Ihnen für beste Qualität; denn unsere sämtlichen Leinen und Halbleinen sind Eigenfabrikate, richtiges Bernerleinen
Muster und Preislisten durch die

Leinenweberei Bern A.-G.
City-Haus Bubenbergplatz 7 Bern



Dreimal täglich
ein Gläschen
MELCHINA
das kräftigt und erfrischt!

Orig.-Fl. Fr. 3.75, Doppelfl. Fr. 6.25 — in den Apotheken



Schnupfen?
Jawohl
dann CORYZOL

In Apotheken und Drogerien Fr. 1.- T Wolo A.-G., Zürich

Havana



WEBER-STUMPEN sind einzigartig!

Trybol
kräftig im Aroma
stark in Wirkung
und schweizerisch T

Zahnpasta 1.20 Mundwasser 2.50



ZEPHYR
reinigt
und
verschönert
den
Teint

ZEPHYR Creme de Toilette
Fr. 1.50

STEINFELS ZÜRICH



Lindt Sprüngli



DIE HELFERIN ZU HAUSE

Wer bisher mit der Anschaffung einer Privatschreibmaschine noch zugewartet hat, kann jetzt ruhig zugreifen. Mehr als die schweizerische Präzisions-Kleinschreibmaschine "Hermes 2000" bietet, wird nicht mehr geboten werden. Sämtliche Einrichtungen der großen Maschine sind in diesem tragbaren Modell vereinigt worden. Eine wunderschöne Schrift, ein absolut leiser Gang und unerreichte Form- und Farbenschönheit geben der "Hermes 2000" das Gepräge des vornehmen Geschmackes. Ein bahnbrechender Verkaufspreis gestaltet auch dem kleinen Mann, sich dieses Wunderwerk schweizerischer Feinmechanik anzuschaffen. Fabrikanten: E. Paillard & Co., Yverdon Ste-Croix + Gegründet 1814

Wer die Besten gesehen hat, wird "HERMES 2000" wählen

Verlangen Sie Prospekt J und Angabe des zuständigen Kantonsvertreters durch den Generalvertreter für die Schweiz:

AUGUST BAGGENSTOS, ZURICH 1
HAUS "DU PONT" + TELEPHON 56.694

Mit jeder Klinge 40 bis 50 maliges tadelloses Rasieren

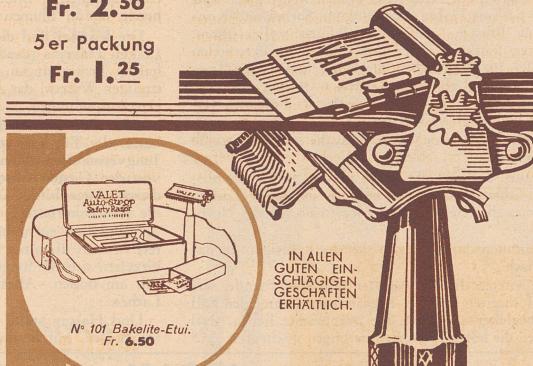
"Valet" AutoStrop, der beste Rasierapparat betreffs Sparsamkeit, Zeitsparnis, Annehmlichkeit. Klinge in 10 Sekunden geschliffen. In 10 Sekunden gereinigt. Nichts zu demontieren oder abzuschrauben. Mit ein und derselben Klinge wochenlanges tadelloses Rasieren. Wählen Sie den "Valet".

"Valet-Klingen"
10er Packung

Fr. 2.50

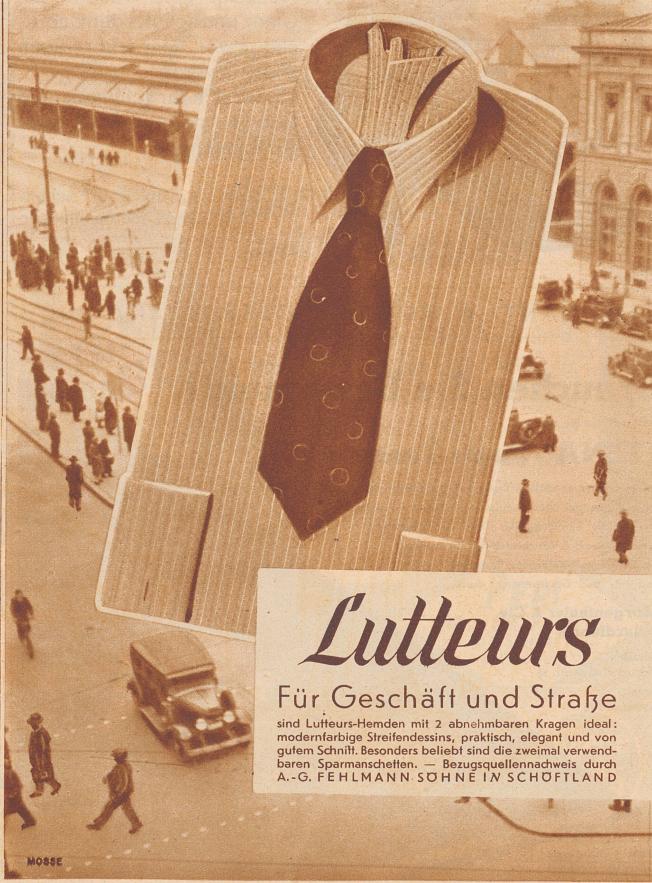
5er Packung

Fr. 1.25



"VALET" Auto Strop
Sicherheitsrasierapparat

RASIERAPPARATE-HANDELS A: G. 39, BAHNHOFSTRASSE, ZÜRICH.



Lutteurs

Für Geschäft und Straße

sind Lutteurs-Hemden mit 2 abnehmbaren Kragen ideal: modernfarbige Streifendessins, praktisch, elegant und von gutem Schnitt. Besonders beliebt sind die zweimal verwendbaren Sparmanschetten. — Bezugssquellen nachweis durch A.-G. FEHLMANN SÖHNE IN SCHÖFLAND